



# Merseburger Kreis-Blatt.

(Tageblatt.)

**Vierteljährlicher Abonnementspreis:** in der Expedition und den Ausgabestellen 1,20 Mark, mit Zubringerlohn 1,40 Mark, durch die Post bezogen 1,50 Mark, durch die Stadt- und Landbriefträger 1,90 Mark. **Ausgabe täglich** (mit Ausnahme der Sonn- und Festtage) **Nachmittags 3 Uhr** für den folgenden Tag. Inseraten-Ausnahme bis 9 Uhr Vormittags. Größere Inserate Tage zu vor.

## Schutzzoll.

Wenn einmal gerade keine dringenden Thematata vorliegen, denen die oppositionelle Presse ihre Aufmerksamkeit widmen kann, dann glaubt sie nichts Besseres thun zu können, als an unsere Zolltarif heranzugreifen.

Die Weisheit, die hierbei zu Tage gefördert wird, ist zuweilen recht ergöglich.

Da klagen die oppositionell-freihändlerischen Blätter über die Erschwerung und Belästigung des Verkehrs, welcher durch die Verzollung herbeigeführt werde. Sie rechnen aus, daß etwa 118 Positionen des Zolltarifs im Jahre 1881 nur etwa ein Drittel Millionen Mark gebracht haben. Das aber — sagen sie — sei doch nicht der Rede werth; das geringe finanzielle Ergebniß stehe in keinem Verhältnis zu der Belastung für Gewerbe und Verkehr, durch die damit verbundenen Erschwerungen und Zeitverluste. Folglich sei es am besten — das sagen sie zwar nicht ausdrücklich, aber die Schlußfolgerung ergibt sich von selbst —, wenn die betreffenden Positionen aufgehoben werden, da sie der Zollkasse nichts einbringen.

Als ob alle Zölle nur den Zweck hätten, die Finanzen des Reichs zu vermehren! Es giebt bekanntlich auch Zölle, welche der nationalen Produktion einen Schutz gewähren sollen, indem sie die Einfuhr ausländischer Erzeugnisse verhindern und somit die heimische Produktion vor der erschwerenden oder erdrückenden Konkurrenz des Auslandes bewahren. Wenn ein solcher „Schutzzoll“ der Zollkasse hohe Einnahmen zuführt, dann läßt sich daraus schließen, daß er seinen eigentlichen Zweck nicht erfüllt und daß er nicht im Stande ist, dem betreffenden ausländischen Produkt den Eingang zu wehren. Je geringer aber die Einnahmen aus „Schutzzöllen“ sind, desto mehr spricht die Vermuthung dafür, daß diese die Wirkung ausüben, die man von ihnen erhoffte.

Also der geringe Betrag der aus jenen 118

Positionen herrührenden Zolleinnahmen ist kein Beweis gegen die Brauchbarkeit des Tarifs; im Gegentheil, er zeigt, daß die Schutzzölle — und nur um solche kann es sich hierbei handeln — ihre Schuldigkeit gethan und die heimische Produktion vor der Konkurrenz des Auslandes bewahrt haben.

Eine fast ebenso sonderbare Betrachtung über die Wirkung der Zölle liegt in einem Berliner Blatte vor, welches behauptet, daß die deutsche Schutzollpolitik daran Schuld sei, daß Rußland jetzt einige Zölle erhöht hat und daß das arme russische Volk nicht mehr die billigen deutschen Produkte kaufen, sondern seine Waaren von russischen Fabrikanten und zwar um Vieles theurer beziehen muß, und ferner daß die russische Staatskasse auch durch den Wegfall der bisher bezogenen Zolleinnahmen geschädigt wird. Als ob die deutsche Wirtschaftspolitik für die russischen Konjumenten oder für die russische Staatskasse sorgen müßte! Wenn letztere durch Erhöhung des Schutzzolls auf die bisherige Zolleinnahmen verzichten zu können meint, so wird sie wohl wissen, daß sie damit der heimischen Industrie einen Dienst leistet und somit auch die innere finanzielle Kraft steigert. Jedenfalls aber hat nicht erst die deutsche Wirtschaftspolitik die Schutzollpolitik in Rußland veranlaßt, sondern diese besteht weit länger und hat gerade den deutschen Freihändlern oft genug Gelegenheit zu Klagen und Beschwerden gegeben. Aber selbst die Zeit des deutschen Freihandels hatte nicht vermocht, die russischen Zölle aufzuheben oder zu verringern; wenn von dieser kein Einfluß auf die russische Zollpolitik im Sinne der Ermäßigung der Zölle zu merken war, warum macht man denn der deutschen Schutzollpolitik zum Vorwurf, daß sie die russischen Zollschranken nicht sofort niedergeworfen?

Man wird es der russischen Regierung eben so wenig wie einer anderen Nation verdenken können, diejenigen Zollmaßregeln zu treffen, deren sie zum Schutz und zur Förderung ihrer heimi-

chen Industrie bedürftig zu sein glaubt. Gerade die russische Zollpolitik hat der russischen Industrie großen Gewinn bereitet. Eben so wenig kann aber auch Deutschland auf den Schutz seiner einheimischen Produktion verzichten; am wenigsten wird sich Deutschland in der Abmessung seiner Zollmaßregeln von dem Interesse der russischen Konjumenten und der russischen Staatskasse leiten lassen dürfen.

## Telegraphische Nachrichten.

**Gastein**, 2. August. Das Befinden Sr. Majestät des Kaisers ist, ungeachtet des kalten und regnerischen Wetters, ein befriedigendes. Se. Majestät hat während der letzten Tage des schlechten Wetters wegen die Ausfahrten unterlassen und auch die Promenaden beschränkt.

**Norderney**, 2. August. Seine Königliche Hoheit Prinz Wilhelm ist heute Vormittag auf dem Aufodampfer „Pommerania“ nach Wilhelmshafen abgereist.

**Wien**, 1. August. Das Armeeverordnungsblatt veröffentlicht die Enthebung des **F.W. Stransky** von seinem Posten als Stellvertreter des Chefs der Landesregierung von Bosnien und der Herzegovina. Stransky bleibt nach Uebergabe der betreffenden Amtsgeschäfte dem Generalkommando von Serajewo zugetheilt.

**Paris**, 1. August. Zur Beiwohnung der großen französischen Herbstmanöver, die zwischen Marseille und Lyon stattfinden, sind folgende deutsche Offiziere kommandirt worden: Generalmajor **Bronart von Scheffendorf**, Chef des Generalstabs des X. Armeekorps, Oberst Graf **Schlieffen**, Kommandeur des ersten Garde-Ulanen-Regiments, Major Freiherr **v. d. Solt** vom Kaiser-Franz-Regiment, der erste Militärattache bei der hiesigen Botschaft, Major **von Wilsaume** vom Großen Generalstabe, der zweite Militärattache Major **von Genskow** vom Garde-Fuß-Artillerie-Regiment und der Botschafts-

## Der rechte Weg.

Novelle von **Heinrich Köhler**.

(Fortsetzung.)

„Wie kann diese Frau glauben, mich auf solche Weise zu sich zurückzuführen, auf eine Weise, die jedem weiblichen Hartgefühl Hohn spricht! Wäre noch ein Funken der alten Neigung in meiner Brust zurückgeblieben, er würde durch diese Handlungsweise erloschen sein. Das ist keine Frau, das ist ein Dämon, der aus diesen Feilen spricht, und an einen solchen sollte ich mein Lebensglück fetten? Nimmermehr! Auch dann nicht, wenn mich nicht andere heilige Bande fesselten. Was soll mir diese Drohung? Sie soll mir mein süßes Liebesglück nicht rauben, nicht meinem Herzen die Seligkeit nehmen, die mir in der Liebe dieses reinen, unschuldigen Mädchens aufgegangen ist. Nimmermehr! Ich würde in Nacht und Elend versinken, wenn mir dieses reine Glück des Herzens geraubt würde — aber ich würde darum kämpfen mit der letzten Kraft meines Willens — ich würde mir das theure Gut nicht so leicht entreißen lassen.“

Er eilte hinunter auf den Vorplatz, wo der Reitknecht schon lange mit dem Pferde harrend stand und schwang sich auf dasselbe, in wilder Hitze die Aufregung seines Innern zu beschwichtigen. Dann lenkte er nach Lintenstein hinüber, um in dem Blick, in den sanften blauen Augen seines geliebten Mädchens alle Unruhe, die in seinem Herzen wühlte, zu vergessen. Das junge Mädchen kam ihm schon ein Stück auf der Chaussee entgegen; er sprang vom Pferde, hing den Bügel über den einen Arm und führte an dem andern die Geliebte, glückstrahlend in ihr liebes Antlitz seine Blicke versenkend.

„Hast Du mich schon erwartet, oder führte Dich nur der Zufall mir entgegen, meine Helene?“

„Mir war so unruhig, so ahnungsvoll zu Sinne, es litt mich nicht im Hause, da ging ich den Weg zwischen den Feldern entlang, in der schwachen Hoffnung, Dich zu treffen, mein Freund.“

„Glaubst Du denn an solche bangen Ahnungen?“

„D nein, eigentlich nicht — aber es giebt Momente, in denen unsere Seele ein eigentüm-

liches Zittern, wie vor einer drohenden Gefahr empfindet. Ich weiß nicht, ob diese Regungen in Bezug zu unserm physischen Leben stehen, aber jetzt bin ich ruhig, nun Du bei mir bist.“

„Möchtest Du nicht immer bei mir bleiben? Es liegt ja in unserer Hand, diese Trennungen aufzugeben, den Tag unserer Verbindung zu beschleunigen.“

Er blickte ihr liebeinnig in's Gesicht, das sie verlegen an seine Schulter zu verbergen suchte.

„Ich möchte Dich lieber heute als morgen in ein sicheres Heim führen, wo Du mir und nur allein mir leben sollst. Hörst Du, so egoistisch ist meine Liebe, willst Du recht bald zu mir kommen?“

Sie nickte lächelnd.  
„Meine Gedanken sind ja doch schon immer bei Dir“ — sie schlang plötzlich leidenschaftlich den Arm um seinen Hals: „Ja, ja, ich will zu Dir kommen, so bald Du willst, bestimme über mich.“

Der junge Mann blickte sie fast verwundert an, dann suchte er ängstlich forschend in ihren Augen.

attaché Lieutenant Graf Szapski vom zweiten Garde-Dräger-Regiment.

Paris, 2. August. Die Gerüchte, wonach die Bildung eines Geschäftsministeriums zu erwarten sei, welchem mehrere Mitglieder des bisherigen Kabinetts, namentlich Billot und Zaureguiberry, angehören würden, gewinnen an Bestand. Vom Präsidenten Grevy ist indeß bis jetzt noch Niemand mit der Bildung des neuen Kabinetts beauftragt worden.

Paris, 2. August. Die „Agence Havas“ meldet: Winurus eruchte nochmals Granville, die britischen Truppen aus Egypten zurückzuführen, da die bevorstehende Intervention des Sultans jede europäische Action überflüssig mache. Granville äußerte sich ablehnend.

Toulon, 1. August. Die in Port Said befindliche „Carthe“ hat Befehl erhalten, mit dem Ergänzungspersonal, das dem Levantegeschwader zugeandt worden war, hierher zurückzuführen.

London, 1. August. Unterhaus. Auf eine Anfrage Bourke's erwiderte der Unterstaatssekretär Dilke, der russische Vertreter auf der Konferenz in Konstantinopel sei instruiert worden, sich der Konferenz wieder anzuschließen. — Dem Deputierten Comen antwortete Dilke, die Mächte hätten den Sultan aufgefordert, Arabi Pascha für einen Rebellen zu erklären.

London, 2. August. Nach einer Mitteilung des neuterischen Bureaus aus Konstantinopel wäre Lord Dufferin von der neuerlichen Haltung der Pforte Arabi Pascha gegenüber befriedigt, wenn er auch nicht die Ansicht theilen könne, daß die Erklärung Arabi Paschas zum Rebellen erst nach dem Landen türkischer Truppen erlassen werden solle. Die bezüglich Unterhandlungen mit der Pforte würden fortgesetzt und ließen einen befriedigenden Ausgang erwarten.

London, 2. August. Die Daily News wiederholt, die englische Regierung werde die Kooperation der Türkei in Egypten von der Bedingung abhängig machen, daß die Pforte durch eine abzuschließende militärische Konvention sich verpflichte, die türkischen Truppen unter den Befehl General Wolffens zu stellen.

St. Petersburg, 1. August. Die von Rußland mit Schweden und Norwegen und mit Großbritannien abgeschlossenen Deklarationen über die gegenseitige Anerkennung der Schiffsmehrbriefe sind heute publiziert worden.

St. Petersburg, 2. August. Der Votschaftsverweiger in Konstantinopel, Melidoff, wird sich morgen auf seinen Posten begeben.

St. Petersburg, 2. August. In dem französischen Gelbbuche befindet sich eine Depesche des hiesigen Votschafters, Admiral Zaures, vom 16. Mai, laut welcher der Minister v. Siers anlässlich der damals unternommenen englisch-französischen Flottendemonstration erklärt haben soll, Rußland würde in keinem Falle Interventionen ertheilen, welche denen der Westmächte entgegengekehrt wären; man würde entweder in Zurückhaltung verharren oder sich im Sinne Frankreichs und Englands äußern. Wie

glaubhaft versichert wird, ist diese Angabe nicht korrekt. Die Mittheilung von der französisch-englischen Flottensendung sei vielmehr russischerseits mit dem Bemerkten entgegengenommen worden, daß man nicht opponieren wolle, aber auch niemals eine isolirte Aktion ermutigen werde. Dies sei auch heute noch der Standpunkt der russischen Regierung, deren Politik darauf gerichtet sei, im Verein mit den Mächten das englische Kabinet zu vermögen, sich dem europäischen Programm wieder einzufügen und seine Aktion derjenigen der Pforte anzuschließen auf Grund der Konferenzbeschlüsse. In Bezug auf den Suezkanal sei bereits französischerseits angedeutet worden, daß ein gemeinschaftlicher Schutz durch sämtliche Flotten in Aussicht genommen sei.

Moskau, 2. August. Der hiesige Handels- und Industrie-Kongress ist durch den Generalgouverneur Fürsten Dolgorouff geschlossen worden. Derselbe hat sich für Zollbesteuerung von auswärts eingehender landwirthschaftlicher Maschinen ausgesprochen.

Rom, 2. August. Meldung der Agenzia Stefani: Italien beantwortete die bekannten Mittheilungen Englands und Frankreichs mit der Eingabe eines formulirten Antrages, betreffend die Kollektivaktion der Mächte zum Schutze der freien Schifffahrt im Suezkanal. Diesem Antrag haben nunmehr alle Mächte zugestimmt. Der italienische Votschafter Graf Corti ist instruiert, den Antrag in der nächsten Sitzung der Konferenz vorzulegen.

Konstantinopel, 1. August. Die Pforte hat auf das Anverlangen Englands, daß der Sultan in einer Proklamation Arabi Pascha zum Rebellen erklären möge, heute geantwortet, eine derartige Proklamation werde nach dem Erscheinen der Anskände erst nach der Ankunft der türkischen Truppen in Egypten erlassen werden können.

Konstantinopel, 1. August. Ein Circular-Schreiben der Pforte soll demnächst an ihre Vertreter im Auslande gerichtet werden, worin sie auf die Hindernisse hinweist, die England der türkischen Intervention entgegenstelle.

Konstantinopel, 1. August. Der Kriegsmiester hat für morgen die Abfahrt der Transportschiffe mit 4 Batterien, welche hier in Garnison stehen, angeordnet. Dieselben sollen in Saloniki 5 Bataillone und in Skutari, in Albanien, 3 Bataillone aufnehmen und sodann nach Alexandrien gehen. Weitere Truppenensendungen werden erfolgen.

Alexandrien, 2. August. Admiral Seymour hat heute früh die von Egypten ausgehenden Forts von Mex befestigt und darauf eine Marineabtheilung bei Gabri landen lassen, von wo dieselbe mittels eines Eisenbahnzuges nach Mex befördert wurde und die Forts besetzte, um die Beduinen im Schach zu halten.

\*\* Wie England den Freihandel aufstiftet und ausübt, davon ein Beispiel zur Verherrlichung für unsere Freihändler.

Eine Firma des Kreises Hagen machte den Versuch, sich an einer Submission in London

für englisch-indische Bahnen zu betheiligen. Das Unternehmen scheiterte aber an der Lieferungsbedingung, wonach der Nachweis erbracht werden mußte, daß das verwendete Eisen auf bestimmten englischen Werken hergestellt war. Der Vortheil, daß event. die Waare tollfrei nach England einging, wurde durch diese Bedingung, insbesondere durch die event. Fracht für den Bezug des Rohmaterials aus England mehr als aufgehoben.

Der Freihandel Englands ist — wie der Bericht der Handelskammer von Hagen bemerkt, — unter solchen Verhältnissen illusorisch und wird geübt und empfohlen, so lange und soweit England für sich Vortheil darin findet.

Wie England, so bedingt auch Schweden die Verwendung einheimischen Eisens. Man wird hierin nur einen gerechtfertigten Schutz der nationalen Production erblicken dürfen; unsere Freihändler freilich wollen von einem solchen Schutz nichts wissen! Aber auf England dürfen sie sich dabei nicht mehr berufen, höchstens — auf ihre Phantasie.

## Aus Stadt, Kreis und Provinz.

Der Nachdruck unserer „D. G.“ ist nur mit Angabe der Quelle: „Merseb. Kreisbl.“ erlaubt, was zu beachten bitten.

Merseburg, 3. August. † Das Unwetter voriger Woche hat an der, die Büste unseres Kaisers umgebenden Balustrade im Schlossgarten mehlfachen Schaden angerichtet, auch hat sich das Erdreich an dieser Stelle bedeutend gesenkt.

† Gestern Abend verfolgte einer unserer Polizei-Sergeanten von der Altenburg aus 2 halbesche Dämchen, welche sich „Schäfte“ halber schon über 8 Tage in Merseburg aufhalten. Das erregte natürlich die Aufmerksamkeit der Passanten, und als die Frauenzimmer im Gasthof „zum Hirsch“ verschwanden, postirte sich eine ziemliche Menschenmenge vor dem Hause auf. — Wir wissen nicht, ob eine Verhaftung erfolgte.

† Die Urliste der in der Gemeinde Merseburg wohnhaften Personen, welche zu dem Amte eines Schöffen oder Geschwornen berufen werden können, liegt vom 7. d. Mts. ab, eine Woche lang im Communal-Büreau zur Einsicht aus.

† Das diesjährige Mannschützen der hiesigen privilegierten Bürger-Scheiben-Schützen-Compagnie findet in der Zeit vom 7. bis 13. d. Mts. im Bürgergarten statt. Siehe Inserat. (D. G.) Merseburg. (Bericht über die Sitzung der Stadtverordneten am 31. Juli cr.)

In der heutigen Sitzung der Stadtverordneten-Versammlung wurde folgendes verhandelt und beschlossen: Vor Eintritt in die Tages-Ordnung theilte der Herr Vorsitzende mit, daß der feierliche Sergeant und Regiments-Lambour Schwente vom 1. Juli cr. ab auf ein halbes Jahr interimsweise als Polizei-Sergeant fungirt.

Die Tages-Ordnung wurde nun wie folgt erledigt.

1) Ref. Voigt. Im Etat pro 1882/83 sind sub Titel VIII. B. 6 für Straßenpflaster-

„Ich sehe, Du quälst Dich mit Gespenstern in meiner Abwesenheit — Nervenauflagerungen. Ich will Dir nicht mehr lange Zeit dazu lassen; ich werde mit Mama über die kürzeste Frist bis zu unserer Verbindung sprechen.“

„Sie waren hineingegangen und hatten sich an den Flügel gesetzt, um zusammen zu musizieren, dann, als er sich wieder zum Aufbruch rüsten wollte, fragte Helene ihn: „Hast Du mir den Text zu dem Liede, um den ich Dich neulich bat, aufgeschrieben?“

„Ja wohl, ich that es gleich nachdem ich zu Hause angekommen war. Hier ist er!“ Er faste in seine Brusttasche und reichte ihr ein zusammengefaltetes Papier, das sie dankend empfing und dann auf ihre Notenhefte legte.

Als sie später in das Zimmer zurückgekehrt war, fiel ihr das Lied wieder ein, sie wollte sich dasselbe bis zu seiner Wiederkehr einüben, es war ein italienisches Volkslied, das er so gerne hörte, und sie griff nach dem Papier, das er ihr vorher gegeben hatte. Es war der Brief von der Majorin, den der Baron vor einigen Stunden erhalten hatte. Das junge Mädchen glaubte erst

an einen Scherz, aber je weiter sie las, desto bleicher wurde ihr Gesicht, ihr ganzer Körper zuckte konvulsivisch. — Dann als sie zu Ende gelesen hatte, schlug sie die Hände vor's Gesicht, ein dumpfer Schmerzenslaut, ein Aufschrei aus tiefstem gequälten Herzen entrang sich ihren Lippen, ihr Kopf sank auf die Klaviatur des Instruments — so lag sie lange, lange, starr, verzweiflungsvoll — unbeweglich ohne eine Thräne der Erleichterung.

## VIII.

Als der Baron am nächsten Morgen von einem Gang durch die Wirtschaftsgebäude zurückkehrte, überreichte ihm der alte Diener Franz einen Brief, mit dem Bescheide, daß ein Bote denselben von Fräulein von Linken gebracht habe. Auf Antwort zu warten sei ihm nicht geheißen worden, so hätte er sich gleich wieder entfernt. Der alte Diener machte dazu ein so vergnügtes, zufriedenes Gesicht, daß der Baron ihm lächelnd auf die Schulter klopfte und sagte:

„Ja, ja, alter Freund, es wird nun hier bald eine Veränderung geben, und ich denke,

ich in ziemlich kurzer Frist. Das scheint Deinem alten Herzen so gerade recht zu sein — vielleicht schaukelst Du noch meine Kinder auf Deinen Knien, so wie Du es mit mir gethan hast. Nicht wahr, Du würdest doch eben so ihre ersten Schritte bewachen, wie die meinigen?“

Der alte Mann sah seinem jungen Herrn treu in's Gesicht.

„Der Herr Baron wissen, daß ich mit Leib und Seele Ihnen und Ihrem Hause zugehan bin. Und es ist ein so liebes, gutes Kind, das gnädige Fräulein!“

„Meinst Du, — nun dann wirst Du mir helfen, sie auf den Händen zu tragen, wie sie es verdient.“

Er erbrach den Brief und der alte Diener entfernte sich.

Aber ein tödtlicher Schreck zuckte über sein Gesicht, seine Kniee zitterten, er griff nach der Lehne des Stuhles und fiel schwer auf denselben nieder, als er aus dem Couvert nur den Brief der Majorin zog. Er suchte mit bebenden Händen nach einem Weisblatt, aber es lag nichts weiter in dem Couvert. (Fortsetzung folgt.)

ungen extraordinair 8000 Mark bewilligt worden. Magistrat hat beschloßen, diesen Betrag zur Ausführung der bereits 1877 beschloßenen Pflasterung des noch ungepflasterten Theils der Oberaltenburg zu verwenden. Die Kosten derselben incl. für Neupflasterung der Bürgersteige sind im Jahre 1879 auf 12,000 Mark veranschlagt. Da nun dem Beschlusse der Verammlung gemäß im Vorjahre für eine etatsmäßige Summe von 4500 Mark Steine für diesjährige Pflasterungen angekauft sind, so würde die etatsmäßige Ansgabebestimmung zur Ausführung der Arbeit genügen. Auf den Antrag des Referenten erteilt die Verammlung hierzu ihre Genehmigung.

2) Referent Gabacker. In Gemäßheit der jetzt noch gültigen Vorschriften des Allgemeinen Landrechts erhalten die Lehrer an den städtischen Schulen im Falle ihrer Emeritierung als Ruhegehalt den dritten Theil ihres Gehalts. Dieser Betrag, in der Regel an sich unzulänglich, erscheint jedenfalls nicht ausreichend und geradezu unbillig für Lehrer, die nach langer Dienstzeit in den Ruhestand treten. Die städtischen Behörden sehen sich daher in jedem einzelnen derartigen Pensionierungsfalle genöthigt, ein auskömmliches Ruhegehalt zu arbiträren. Um dies zu vermeiden und gleichzeitig den Lehrern einen festen Anhalt bezüglich ihrer Pensionierung zu geben, hat Magistrat die Schuldeputation veranlaßt, für diese Angelegenheit ein für allemal feste Grundsätze zur Begutachtung zu unterbreiten. Dies ist geschehen und wenn der Magistrat sich auch mit den von der Deputation festgestellten Grundätzen einverstanden erklärt hat, wünscht derselbe, doch in mehreren Punkten Erweiterung und größere Präzisierung. Außerdem würden die Normen, nach denen ein künftig anzustellender Rektor zu pensioniren wäre vorzubehalten sein. Auf den Antrag des Ref. wird die Vorlage zur weiteren Berathung an eine gemischte Kommission verwiesen. In dieselbe werden die Herren Wichter, Gabacker, Schwarz und Wolny gewählt.

3) Referent Eigenhorn legt der Verammlung die von der Gasanstalts-Verwaltung angefertigten Kostenaufschläge für die Rohrnetz-erweiterungen in denjenigen Straßen, welche noch keine Gasbeleuchtung haben, vor, und beantragt deren Genehmigung und Ausführung, zieht aber demnächst seinen Antrag zurück und der von dem Stadtverordneten Witte gestellte erweiterte Antrag: „Die Stadtverordneten-Versammlung erkennt die Nothwendigkeit an, die bisher noch nicht oder nur mit Del beleuchteten Straßentheile ferner mit Gas zu beleuchten und erucht den Magistrat, demgemäß die nöthigen Vorlagen der Verammlung zu unterbreiten“, wird angenommen.

4) Referent Nitzsche. An Kreisbedürfnissen pro 1882/83 sind auf die Stadtgemeinde Merseburg 5440 Mark 72 Pf. repartirt worden. Der Etat wird dadurch um 440 Mark 72 Pf. überschritten. Magistrat erucht die Verammlung um Genehmigung dieser Etatsüberschreitung, welche auf den Antrag des Ref. erteilt wird.

5) Referent Nitzsche. Die Kammereinfasse hat eine Nachweisung der bei den Kassen und Fonds der Gesamtstadt pro 1881/82 vorgekommenen Mehrausgaben mit dem Antrage auf Genehmigung eingereicht. Magistrat erucht die Verammlung um Genehmigung. Dieselbe wird unter Vorbehalt der Erledigung etwaiger Erinnerungen der Rechnungsrevisions-Kommission auf den Antrag des Referenten erteilt.

Hierauf geschlossene Sitzung.

(D.C.) Aus der **Estherane**, 1. August. In unseren sonst so stillen Ortlichkeiten entrollte sich heute vor den Augen der überraschten Dorfbewohner ein seltenes kriegerisches Bild, wie es sonst bloß die Manöverzeit mit sich bringt.

Es fand eine größere Feldübungsübung statt, welche vom Herrn Oberst v. Wersen, Commandeur des Thir. Husaren-Regts. Nr. 12, geleitet wurde. Von Creipa aus ging die Weissenföcher Unteroffizier-Schule mit der 1. und 2. Escadron des Husaren-Regts., von Burgliebenau das III. Bataillon des Füß.-Regts. Nr. 36 (Halle) nebst der 3. 4. und 5. Escadron der Husaren vor.

Nachdem die Kavallerie-Patrouillen von beiden Seiten das Terrain aufgefärlt und mit Gehärd die Marschrichtung und Stärke des Feindes festgestellt hatten, kam es an der Luppen-

brücke bei Wallendorf zu heftigem Gefecht. Ein lebhaftes Salven- und Schnellfeuer leitete den Angriff der Jüsilere ein, welche mit aufgeschloßenen Sattengewehr das wichtige Defilee dem Feinde zu entreißen suchten. Doch vergebens, der Angriff gelang nicht. Die tapferen Bertheibiger räumten die Stellung erst später auf höheren Befehl. Bis zur Bergschenke zog sich nun auf der Leipziger Chaussee das Gefecht unter heftigem Feuer weiter, wo dann schließlich die Kritik stattfand. Die Truppen wurden entlassen und rückten ins Bivak bei Wallendorf und Bösch.

Leider waren die Ueberchwemmung und die meist noch mit Getreide bestandenen Felder den Bewegungen der Truppen sehr hinderlich gewesen und verlor hierdurch für den Laien das sonst so belebte Bild an Verständlichkeit. Morgen soll das Gefecht in östlicher Richtung fortgesetzt werden.

**Halle.** Die weltberühmte Firma F. Zimmermann u. Comp. beging Mittwoch unter ihren zahlreichen Ehrentagen einen besonderen Ehrentag anlässlich der Herstellung der zehntausendsten Drillmaschine.

**Vietnam** bei Suhl. Das am 4. Juni verstorbene Wunderkind, welches bei Lebzeiten so viel Aufsehen erregte, macht noch im Tode von sich reden, wie die Aufschrift an dem Grabkreuze desselben bezeugt. Es lautet: Hier ruhet in Gott unser liebes Söhnchen August Wagner, geb. am 16. März, gest. am 4. Juni 1882, der Däumling oder das Wunderkind.

### Vermischtes.

\* Ein neuentdecktes Mittel gegen die Reblaus. Die Bedrohung unserer Rebenpflanzen durch das verheerende Insekt der Phylloxera scheint als beseitigt angesehen werden zu können, wenn sich eine neue Entdeckung eines französischen Chemikers bewährt. Besucher der internationalen Weinausstellung in Bordeaux berichteten darüber mit wahrem Enthusiasmus. Während die bisher bekannten Verilgungsmittel nur gelangen, wenn man die Rebstöcke selber der Vernichtung preisgibt, ermöglicht es das von jenem Chemiker angewendete sog. Phenalgift, welches den Pflanzen einzempißt wird, daß die Phylloxera sofort abstirbt, die Rebstöcke aber völlig gesund bleiben. Experimente, denen jene Besucher beiwohnten, sollen ganz vortreflich im Laufe von nur wenigen Stunden gelungen sein. Die Angelegenheit wäre wohl werth, daß sich das Reichsgesundheitsamt damit befaßt.

— Zur Hinrichtung Guiteaus wurden Einladungen folgenden Inhalts verschickt: „Ew. Wohlgeborenen! Sie werden hiermit höflich eingeladen, die am 30. Juni in diesem Hause um 12 Mittags stattfindende Exekution Guiteaus mit Ihrer Gegenwart beehren zu wollen. John S. Croker, Direktor.“ Es scheint, daß man dort die Exekution als eine Art frohen Familienfestes betrachtet.

— Guiteau's Leiche wurde wenige Tage nach der Hinrichtung des Mörders in anatomischen Armeemuseum zu Washington in einer schwachen Säurelösung aufbewahrt, um das Fleisch von den Knochen zu lösen. Das Skelett soll im dortigen Museum aufbewahrt werden.

**Paris**, 28. Juli. Ueber die schlafende Frau wird jetzt folgendes Nähere berichtet: Am 12. Mai fand man auf einer Bank der Avenue de la Grande Armee eine ärmlich gekleidete, etwa 24 Jahre alte Frau, die im tiefen Schlummer lag, und aus demselben nicht aufgerüttelt werden konnte. Man brachte sie auf einer Tagebahre in das Hospital Beaujon, wo alle Versuche, sie zum Bewußtsein zu bringen, ebenso vergeblich blieben. Da die Aerzte konstatierten, daß die Schläferin sich etwa im dritten Monate der Schwangerschaft befand, mußte mit doppelter Vorsicht verfahren werden. Tage, Wochen, nun auch schon Monate vergingen, die Frau schlummerte ununterbrochen weiter, unbeweglich auf dem Rücken liegend, mit geschlossenem Auge und offenem Munde, durch welchen man ihr von Zeit zu Zeit Bouillon als Nahrung einführte. Der Fall erregte in den medizinischen Kreisen ein begreifliches Aufsehen und wurde noch merkwürdiger, als die Frau vor etwa zehn Tagen ohne jede Erschütterung oder sichtbaren Schmerz, ohne auch aus ihrer Lethargie zu erwachen, von einem

Rinde entbunden wurde. Dasselbe stand im 6. Monate und starb sofort. Nachdem diese Krisis überstanden war konnte man zu energischeren Mitteln gegen die Schläferin schreiten und brachte ihr kalte Douchen bei, die in der That nicht ohne Wirkung blieben. Nach 70 tägigem Schlafen gab sie ein erstes Lebenszeichen; sie stieß einen Seufzer aus, dem andere folgten, ohne daß sie indeß ein Wort hätte hervorbringen oder auch nur eine Geberde machen können. Auf die an sie gerichteten Fragen antwortet sie seitdem nur immer mit demselben Seufzer; sie scheint die Worte zu verstehen, aber außer Stände, nur eine Silbe zu erwidern. Die Polizei hatte sich natürlich bemüht, die Identität dieser sonderbaren Kranken festzustellen, und Hunderte von Personen gingen an ihrem Bett vorüber, um sie wieder zu erkennen. Am Montag meldete sich eine Frau aus Meaux und erklärte, sie habe eine Tochter, die sie vor sieben Jahren verlassen und die schon einmal während des Krieges von 1870 in Folge der preussischen Oskupation einen ähnlichen Anfall von Lethargie gehabt hätte. Man führte sie vor die Patientin. Ein erstes Mal glaubte sie in derselben ihre Tochter nicht wieder zu erkennen; am folgenden Tage erklärte sie im Gegentheil mit Bestimmtheit, es sei ihre Tochter Marie Veron. Als die Kranke diese Worte hörte, schüttelte sie der „Fremden“ wie beispfindend heftig die Hand. Man hofft jetzt durch weitere Behandlung dem jetsamen Zustande beikommen und die Schläferin zu vollem Bewußtsein bringen zu können. Heute früh hat sie mit mehr Leichtigkeit, als gestern, Nahrung zu sich genommen. Sie kann ihren Teller mit beiden Händen halten. In verschiedenen Stellen des Körpers scheint die Empfindlichkeit zurückgekehrt; so stieß sie, als man sie zwickte, einen leichten Seufzer aus.

**Miens**, 28. Juli. Eine kühne und sehr seltene Operation wurde vorigen Sonnabend in der Menagerie Nebenbach ausgeführt. Einem großen und sehr wilden Tiger war eine seiner Krallen ins Fleisch gebrungen, und eine Entzündung war entstanden, die das Leben des Thieres bedrohte. Eine Operation war unausweichlich, und Herr Durieux, Thierarzt in Beauguesne, wurde mit der Ausführung derselben betraut. Nachdem sich Versuche, das Thier zu anästhesiren, als unzureichend erwiesen hatten, konstruirte man ein sinnreiches Instrument, vermittelst dessen man sich der kranken Tazge des Thieres bemächtigen und dieselbe durch eine Öffnung außerhalb des Käfigs ziehen konnte. Man kann sich kaum vorstellen, welche Anstrengungen der Tiger machte, um seine gefesselte Pfote zu befreien; zehn Mann, welche sie an Lederriemen festhielten, mußten ihre ganze Kraft aufwenden. Unter härtesterlichem Gebrüll, in das sämtliche Löwen, Panther u. d. Nachbarthiere mit einstimmen, wurde die Operation vollendet, ein Theil der Pfote amputirt und die Wunde kauterisirt. Der Operirte befindet sich seitdem wohl. Die Wunde, mit der er die Wunde unaufhörlich belect, erhebt den Verband und bald wird er wieder im Vollbesitz seiner Kräfte sein.

**Bern.** (Zur Charakteristik der Schweizerischen Hotelverhältnisse) wird folgendes Zwiegespräch mitgetheilt: „Was? Für Eier haben Sie mir 2 Frs. auf die Rechnung gesetzt, Herr Wirth? Ich habe ja gar keine geessen!“ „Nichtig, richtig! Taufendmal Pardon! Also sagen wir nur 1 Frs. 50 Centimes!“

### Theater in Leipzig.

Freitag, den 4. August.

Neues Theater: „Die Engländer“. Große Oper mit Tanz in 4 Akten. Musik von Giacomo Meyerbeer.  
Altes Theater: „Minna von Barnhelm“. Lustspiel in 5 Akten von Lessing.

### Meteorologische Station

des Opt. mechan. Instituts — Merseburg, Burgstr. 18

	2./8. Abd. 8 U.	3./8. Morg. 8 U.
Barometer Mittl.	755,0	755,0
Thermometer Celsius	17,8	17,8
Rel. Feuchtigkelt	73,4	76,4
Bewölkung	W	W
Wind	W	W
Stärke	4	4
Niederschläge	7,7 mm	

Therm. minimal + 13,4.

Der Luftdruck erhöhte sich von 6,52 auf 6,73.

# Bekanntmachungen.

## Bekanntmachung.

Die Haus- und Scheunenbesitzer der Gesamtstadt Merseburg werden hierdurch aufgefordert, die **Immobilien-Versicherungs-Beiträge** für das I. Semester 1882 nach neun Zehntel vom Beitrags-Verhältnis **innen 8 Tagen** an die unterzeichnete Kasse zu entrichten.

Ferner sind innerhalb dieser Frist die **Mobilien-Versicherungs-Beiträge** pro II. Semester 1882 ebenfalls nach neun Zehntel vom Beitrags-Verhältnis an dieselbe zu zahlen.

Nach Ablauf dieser Frist wird sofort mit der **Kostenpflichtigen** Abholung der qu. Beiträge begonnen werden.

Merseburg, den 1. August 1882.

Stadt-Steuer-Kasse.

## Bekanntmachung.

Die Urliste der in der Gemeinde Merseburg wohnhaften Personen, welche zu dem Amte eines Schöffen oder Geschwornen berufen werden können, liegt vom 7. d. Mts. ab eine Woche lang im Communalbüro zur Einsicht aus.

Merseburg, den 2. August 1882.

Der Magistrat.

## Königlich preussische Lotterie.

Die **Erneuerung der Loose** zur 4. Klasse 166. Lotterie muß bis zum **7. August, Abends 6 Uhr**, bei **Verlust des Anrechts** unter Vorzeigung der Loose 3. Klasse geschehen.

Alle nicht rechtzeitig und planmäßig erneuerten Loose sind sich gezwungen sofort anderweit zu verkaufen.

Der **Königliche Lotterie-Einnehmer**,  
Schröder.

## Bekanntmachung.

Die auf **Sonnabend, den 5. August cr.**, Vormittags 9 Uhr, im Hause Neumarkt Nr. 54 hiersebst von mir angelegte **Klempnerwaaren-Auction** wird hiermit wegen erfolgter Zwangsvollstreckung wieder **aufgehoben**.

Merseburg, den 3. August 1882.

Gelbert,

Kr.-Ger.-Actuar z. D. und Auctionator.

**Lack-, Farben- und Firniß-Handlung,**  
en gros und detail,

von

**Oscar Leberl,**

Burgstraße 16,

empfiehlt feinste geschlammte französische **Ocker** zu Fußböden etc., **Delgrün, Schwarz, Blau, Bleiweiß, Zinkweiß** etc., trocken oder gleich zum Anstrich fertig.

**Sämmtliche Fußböden, Möbel, Eisen-, Lederlacke etc.,** Feinsten gekochten **Leinölfirniß, Siccativ**, alle Sorten **Leim, Terpentinöl, Pinsel**.

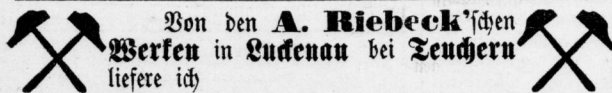
Auf meine Farben zum Anstrich der Wagen und landwirthschaftlichen Geräte mache ich besonders aufmerksam.

## Mein Kohlenlager,

als: **Preßtorf, Briquettes, böhmische Braunkohle und Steinkohle,**

bringe in empfehlende Erinnerung.

**Jul. Thomas**, Neumarkt 75.



Von den **A. Riebeck'schen Werken** in Rudenau bei Leuznern liefere ich

## Briquettes und Presskohlensteine,

sowohl ab Werk, franco Bahnhof hier, als auch frei bis in das Haus in jedem Quantum.

Qualitäten hochsein, Lieferung prompt und Preise billigt.

Merseburg im Juni.

J. B.:

**Henrich Schultze,**  
kl. Ritterstraße Nr. 17.

## CASINO.

**Freitag, den 4. August, Abends 7½ Uhr,**  
**großes Extra-Concert**

zum Besten der Pensions-Zuschußkasse für die Musikmeister des Königlich preussischen Heeres.

**C. Schütz**, Königl. Musikdir.

Ich bemerke noch, daß bei diesem Concert bei günstiger Witterung gut illuminirt und Feuerwerk abgebrannt wird.

**F. Laaser.**

## Mannschießen.

Das diesjährige **Mannschießen** der hiesigen privilegierten **Bürger-Scheibenschützen-Compagnie** findet in der Zeit vom **7. bis 13. d. Mts.** nach untenstehendem Programm statt und erlauben wir uns alle Freunde zu recht reger Theilnehmung ergebenst einzuladen.

### Programm.

**Sonntag**, den 6. August, Nachmittags 4 Uhr, Probesschießen;  
**Montag**, den 7. August, früh 5 Uhr, Reveille; Vormittags 10 Uhr Auszug; 11 Uhr Frühstück; Mittags 1 Uhr Beginn des Schießens; Nachmittags 4 Uhr Concert; Abends 8 Uhr Zapfenstreich und 9 Uhr Subscriptionsball.

**Dienstag**, den 8. August, Mittags 1 Uhr, Fortsetzung des Schießens; Abends 8 Uhr Subscriptionsball.

**Mittwoch**, den 9. August, früh 9 Uhr, Fortsetzung des Schießens; Nachmittags 3 Uhr Damengesellschaft und Concert; Abends 8 Uhr großer Zapfenstreich und von 9 Uhr ab Brillant-Feuerwerk.

**Donnerstag**, den 10. August, Vormittags 10 Uhr, Fortsetzung des Schießens; Nachmittags 5 Uhr Proclamation des Königs; Abends 6 Uhr Ginzug, und Abends 8 Uhr Ball.

**Freitag und Sonnabend** keine Festlichkeiten.

**Sonntag**, den 13. August, Nachmittags 3 Uhr Königstafel; Abends 8 Uhr Königsball.

Merseburg, den 1. August 1882.

Das Direktorium.

## Verein ehemaliger 12. Husaren in Merseburg.

**Monats-Versammlung** am Montag, den 7. August, Abends 8 Uhr im Rischgarten. Aufnahme neuer Mitglieder. Die Anmeldung kann auch schriftlich bei einem der Vorstandsmitglieder geschehen.

Die elegantesten **Damen-Toiletten**, sowie **Regenmäntel** und **Jaquetts** werden gefertigt von

**Milly Fachmann,**

Merseburg, Oberbreitestraße Nr. 2, parterre.

## Alle Annoncen

für das „**Berliner Tageblatt**“ (die gelesenste deutsche Zeitung), „**Deutsches Montagsblatt**“, „**Deutsches Reichsblatt**“,

„**Kladderadatsch**“, „**Bazar**“, „**Fliegende Blätter**“, „**Schall**“, „**Indépendance belge**“, „**Wiener Allgemeine Zeitung**“, sowie für **alle anderen Zeitungen**, Provinzialblätter, Fachzeitschriften befördert ohne Kostenhöhung am billigsten und promptesten die Zeitungs-Annoncen-Expedition von

**Rudolph Mosse**, Centralbureau Berlin SW.\*)

Zeitung-Verzeichniß (Insertions-Tarif) sowie Kosten-Anschläge gratis und franco.

Bei größeren Aufträgen höchster Rabatt.

\*) In Merseburg nimmt Herr **A. Wiese** Aufträge für obiges Institut entgegen.

## Artillerie.

**Freitag, den 4. d. Mts.,**  
**Abends 8 Uhr.**  
**General-Versammlung**  
im Casino.  
Der Vorstand.

## Zu vermieten

für 1. October a. c. ist ein fr. und l. Logis, besteh. aus 2 Stuben und Küche mit Zubehör zum Preise von Mark 160.  
Näheres in der Exped. d. Bl.

## Haus-Verkauf.

Veränderungshalber bin ich Willens mein zu **Bad Lauchstädt** belegenes 2stöckiges Wohnhaus mit Seitengebäude, Stallung, Hofraum und Garten, billig unter günstigen Bedingungen zu verkaufen. Geehrte Bewerber erfahren das Nähere durch Einsendung ihrer Adresse unter **H. A. 5762** bei **J. Bard & Co.** in **Halle a/S.**

Redaction, Druck und Verlag von **A. Leiboldt** in Merseburg.